



Christen für's Morgen

In dieser Folge unserer Serie „Krisen meistern“ geht es um das Thema, das über allem schwebt und wirklich jeden Menschen dieser Erde betrifft: die Bewahrung der Schöpfung. Lehramt und Gläubige haben dazu viel zu sagen und tun es auch. Dennoch scheint es noch immer ein Randthema zu sein.

Als Gesellschaft stehen wir vor gewaltigen Umbrüchen. Der andauernde Krisenmodus belastet sehr und wir müssen wahrnehmen, dass ein ‚weiter so‘ keine Zukunft hat. Wir als Christ_innen sind gefordert, uns mit unseren Werten und Visionen aktiv in die Gestaltung der Zukunft einzubringen.

Unser Glaubensbekenntnis beginnt mit einem mächtigen Satz: „Wir glauben an Gott, ... den Schöpfer des Himmels und der Erde, ...“. Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut, damit wir sie behüten und bewahren (Gen 2,15). Diesen Auftrag greift die Enzyklika „Laudato Si – von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus“ auf. Der Papst ermahnt alle Menschen guten Willens und uns als Volk Gottes, den Schrei der Armen und von Mutter Erde zu hören und die Ausbeutung und Zerstörung zu stoppen. Das Zielbild 2030+ des Erzbistums Paderborn (2021) fordert: „Unsere Schöpfungs- und Weltverantwortung äußert sich in einer konsequent nachhaltigen Gestaltung von pastoralem und kirchlichem Leben. Deshalb beteiligen wir uns erkennbar an aktuellen gesellschaftlichen Debatten und stärken auch auf diese Weise das diakonische Engagement.“

Die Heiligkeit in der Nachbarschaft

Wir als „Christians for Future“ fühlen uns der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung in besonderer Weise verpflichtet. Weil wir Schöpfungsverantwortung als Querschnittsthema denken, ergeben sich viele Ansatzpunkte, wie wir uns aktiv in die Gestaltung der Zukunft einbringen können. Es sind die lebensrelevanten Themen wie Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität, sozia-



Schon in den 1970er-Jahren beklagte Reinhard Mey den rüden Umgang des Menschen mit der Natur: Es gibt keine Maikäfer mehr.

Foto: Claudia Peters, Pixabay

le Wärme, Migration, Biodiversität oder Nachhaltigkeit. Hier haben wir wichtige, mutmachende Botschaften. Es gilt Umwelt und Soziales zusammenzudenken. Ziel ist es, auf verschiedenen Ebenen einem neuen Gesellschaftsvertrag näherzukommen, der auch die Lebensgrundlagen der Mitgeschöpfe und zukünftiger Generationen, unsere Kinder und Enkel berücksichtigt.

Zunehmend haben Menschen das beängstigende Gefühl des Verlustes (Solastalgie), weil sie die starke Veränderung ihres Umfeldes oder die Zerstörung des Lebensraumes wahrnehmen. Aber auch der Krieg vor der Haustür, explodierende Kosten der Lebenshaltung und die Energiekrise führen zu Ängsten. Wir als Kirche können durch unser Handeln Hoffnung geben – gerade in Krisenzeiten. Wenn wir aus der Kraft des Evangeliums leben und mit Gott über Mauern springen können (Ps 18,30), dann sollten wir diese Kraft auch mit anderen teilen: z. B. mit den Bedürftigen in den Suppenküchen/Tafeln, in (Flüchtlings-)Unterkünften oder in sozialen Brennpunkten.

Durch eine intelligente Selbstbeschränkung in den Bereichen Konsum, Ernährung, Mobilität und Wohnen können wir viel

Gutes bewirken. Über nachhaltiges Handeln in der Familie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft können wir wichtige Impulse setzen. Warum nicht mal ein genussvolles „grünes Picknick“ als Gartenparty veranstalten oder eine Tauschbörse für Kleidung oder Spielzeug mit der Kita/Schule organisieren? Durch unseren glaubwürdigen Einsatz als Christ_innen können wir Menschen wieder stärker für die Botschaft des Evangeliums interessieren.

Die prophetische Stimme der Kirche

2021 wurden „12 Forderungen der ‚Christians for Future‘ Deutschland“ an die Leitung von 40 Bistümern und Landeskirchen übergeben. Darin fordern wir eine sichtbare Übernahme der Schöpfungsverantwortung, einen Bewusstseinswandel in der pastoralen Arbeit und die prophetische Stimme der Kirche in der Öffentlichkeit. Die mediale Aufmerksamkeit war hoch und es folgten zahlreiche Gespräche, auch auf höchster Leitungsebene der EKD und DBK.

Auf regionaler Ebene gibt es zahlreiche Ortsgruppen. Wir als „Christians & Churches for Future im Raum Soest“ verste-

hen uns als ein ökumenisches Nachhaltigkeitsnetzwerk. Wir leben Kirche als ein einladendes, miteinander Gehen und Wirken mit „allen Menschen guten Willens“ in einem weiten Raum. So werden wir als wichtige Impulsgeber und Unterstützer des Wandels wahrgenommen. Über die starke Vernetzung vor Ort nehmen wir Einfluss auf kommunales und kirchliches Handeln. Die Ausrichtung der „7 Klimatage für die Schöpfung“ (2021) war der Startpunkt für zahlreiche Aktivitäten. Als besondere Anerkennung wurden wir 2022 mit dem Westfälischen Schöpfungspreis ausgezeichnet.

Paradising für ein gutes Leben für alle

Wir erreichen täglich mehr als 700 Leser_innen über unsere Webseite www.cc4f.org; diese erzählt die Geschichte des Wandels: „vom Wahrnehmen – über das Umdenken und ins Handeln kommen – hin zu einer Mut machenden Vision“: dem gemeinsamen Wirken am Paradies für „ein gutes Leben für alle“. Neben aktuellen Meldungen gibt es vertiefende Informationen Anregungen und spirituelle Impulse, wie wir hier und jetzt für Gottes Schöpfung ins Handeln kommen können. Lassen auch Sie sich anstiften.



Sie haben den Text verfasst und sind zugleich für das Thema ansprechbar: Kerstin Werner und Dr. Franz-Josef Klausdeinken; mail@cc4f-soest.org Foto: privat